

LWL-KS-Newsletter

15. Jahrgang / Nr. 4
September 2017

Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1

Homepage des EU-Projektes „Localize It!“ ist online | Online-Selbsttest bei „Click for Support – REALized“ | Bundesmodellprojekt „QuaSiE“ um drei Monate verlängert | Projekt „Reine Männersache!“ lädt zur Umfrage ein | „Forum Sucht“ fasst 34. LWL-KS-Jahrestagung zusammen | 138 Seiten für guten Überblick zur europäischen Suchthilfe | Tagungsband zum 3. Westfälischen Damensalon | 35. LWL-KS-Jahrestagung zu Gruppenarbeit in der Suchthilfe | Umgang mit Trauer und Abschied in der Suchthilfe | Zielorientiert und personenzentriert Gespräche führen | Fortbildung im Februar: „Stimmig“ im Beratungsalltag | „Sucht und Recht 1“ nächstes Jahr im Februar | Doris Sarrazin übergibt Leitung der LWL-KS mit Fachtagung

- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 10

Projekt „Sucht für alle“ endet mit Abschlusstagung | Anträge für den Kinder- und Jugendförderplan stellen

- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 11

Sonderkapitel zu Kinder aus suchtbelasteten Familien | Gesundheitsminister wollen Suchtprävention für Geflüchtete | BAJ aktualisiert Dossier zu Kindern suchtkranker Eltern | Neue Bildungsangebote „Sucht- und Gewaltprävention“ | „DIA-NET“ hilft, internetbezogene Störungen zu erkennen | Ergebnisse der „Clubdrug“-Studie veröffentlicht | Neue Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention

- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 15

DVSG-Bundeskongress 2017: Teilhabe sozial denken | Abschlusskonferenz des Modellprojektes „GeSA“ | Fachtagung Glücksspielsucht im November in Berlin | Tagungsprogramm der DHS-Fachkonferenz Sucht liegt vor | „Konturen“ 2/2017: berufliche Integration Suchtkranker | Abschlussbericht über Sucht und Vaterschaft liegt vor | Praxisorientierte Handreichung für das neue Substitutionsrecht | BAS gibt Ärzten Orientierung bei der Cannabisverschreibung | GVS präsentiert Modell „Ambulante Grundversorgung Sucht“ | Handbuch zur Suchtprävention in der Heimerziehung | Handlungsempfehlungen fürs Nahtlosverfahren beschlossen | Evangelische Kliniken wollen enger mit Suchthilfe kooperieren | Broschüre zur Online-Sucht richtet sich an Eltern | Zwei neue Veröffentlichungen des fdr | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht



*Liebe Kooperationspartner,
liebe Kolleginnen und Kollegen,*

nach etwas mehr als 22 Jahren endet Ende diesen Monats meine Arbeit beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Es waren ereignisreiche und unterm Strich gute und erfolgreiche Jahre in der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Dass ich das heute sagen kann, hat in besonderem Maße auch mit der Unterstützung und guten Zusammenarbeit zu tun. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Sicher werde ich mich gerne an die Zeit der Berufstätigkeit erinnern, auch – und vielleicht insbesondere dann – wenn ich meine kommende Lebensphase mit ganz anderen Dingen – z.B. mit Sport und mit meinen Enkelkindern – verbringen und genießen werde.

Bis denn

Doris Sarrazin

Infolink

Einen ausführlichen Text zum Wechsel Doris Sarrazins in den Ruhestand finden Sie weiter unten in diesem LWL-KS-Newsletter.
[Doris Sarrazin übergibt Leitung der LWL-KS mit Fachtagung](#)

Homepage des EU-Projektes „Localize It!“ ist online

Limburg ▪ Die offizielle Projektwebsite des von der EU geförderten Projektes „Localize It!“ ist kürzlich online geschaltet worden. Interessierte finden dort fortan fortlaufend aktualisierte Informationen über die aktuellen Entwicklungen im Projekt. Im Einzelnen gibt es Auskünfte zu den einzelnen Arbeitspaketen, Meilensteinen und Projektergebnissen. Natürlich sind auch die Kontaktdaten der Partnerorganisationen vorhanden.

Infolink

Die Homepage des Projektes „Localize It!“ wird gepflegt durch die belgische Partnerorganisation „CAD – Centra voor alcohol- en andere drugproblemen Limburg“. Sie erreichen sie unter der folgenden Adresse:
<http://www.localize-it.eu>

Sie haben weitere Fragen? Dann wenden Sie sich bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht an Projektkoordinatorin Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382).
rebekka.steffens@lwl.org

Online-Selbsttest bei „Click for Support – REALized“

Riga ▪ 13 Projektpartner haben am ersten Workshop von „Click for support – REALized“ teilgenommen. Im Juni waren Teilnehmer des Projektes für webbasierte Interventionen für Konsumenten von „Neuen Psychoaktiven Substanzen“ (NPS) dazu in die lettische Hauptstadt Riga gereist.

Auf dem Programm stand der Austausch zu Good-Practice-Methoden im Bereich der Neuen Psychoaktiven Substanzen. Präsentiert wurden auch die Ergebnisse der nationalen Fokusgruppen. Auf der Basis der Schlüsselempfehlungen der Click-for-Support-Richtlinien aus den Jahren 2014 und 2015 ging es dann um die Planung der Entwicklung von Inhalt, Struktur und Design der webbasierten Interventionen. Schließlich wurden auch erste Erörterungen zur Evaluation der Effektivität der webbasierten Interventionen vorgenommen.

Fachlicher Input zu den genannten Themenbereichen kam durch die geladenen Experten Alessandro Pirona von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, Peter Tossmann von „Quit the Shit“ aus Deutschland, Tiny Devriendt von „Safe 'n Sound“ aus Belgien sowie Heleen Westendorp vom niederländischen Anbieter „TACTUS“.

Das IT-Unternehmen „Wildsea“ war anwesend, um Grundlagen und Ideen für die zu entwickelnde Internetseite vorzustellen. Die Internetseite solle nicht primär der Information zu NPS dienen, sondern schwerpunktmäßig einen Test zur Selbsteinschätzung und ein Interventionsprogramm anbieten. Selbsttest und Interventionsprogramm werden in den nächsten Monaten von „TACTUS“ entwickelt werden. Währenddessen sind die Projektpartner aufgerufen, die Inhalte für den Informationsbereich bereitzustellen.

Der nächste Workshop soll nächstes Jahr vom 16. bis 19. April durchgeführt werden. Dann wird auch die erste Entwicklungsphase des Projektes zu Ende gehen. Wie es mit dem bis Dezember 2018 laufenden Projekt weitergehen soll, wird Thema des Treffens sein. Außerdem werden Präventionsexpertinnen und -experten für die Online-Beratung und die Anwendung des webbasierten Interfaces geschult werden.

Infolinks

Bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht ist Nadine van Gelder (Tel.: 0251 591-5389) Projektkoordinatorin für „Click for support – REALized“. Sie beantwortet gern Ihre Fragen.
nadine.van-gelder@lwl.org

Die Projekt-Homepage finden Sie unter folgender URL:
<http://www.clickforsupport.eu/>

Bundesmodellprojekt „QuaSiE“ um drei Monate verlängert

Münster ▪ Das Bundesmodellprojekt „QuaSiE- Qualifizierte Suchtprävention in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe“ ist um drei Monate verlängert worden. Das Bundesgesundheitsministerium hat der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) die Verschiebung des Projektendes auf den 30. Juni 2018 bewilligt.

Die Einrichtungen an den sechs Standorten haben nun mehr Zeit, die Inhalte der im Projekt erarbeiteten „Arbeitshilfe Suchtprävention“ umzusetzen und die dafür nötigen Strukturen zu schaffen. Zudem kann in Zusammenarbeit mit dem hessischen Projektträger „Hephata Hessisches Diakoniezentrum“ eine weitere sechstägige Schulung „Basiswissen Sucht“ für 18 Fachkräfte der QuaSiE-Träger angeboten werden.

Nicht zuletzt ist ein zusätzliches Projekttreffen vorgesehen, an dem die sechs Projektfachkräfte mit jeweils einer weiteren Fachkraft aus ihren Einrichtungen im Tandem zusammenkommen. Ziel dieser Veranstaltung ist es, durch den fachlichen Austausch und zusätzlichen externen Input die Fortsetzung der Arbeit in den Einrichtungen zu unterstützen. Projektaufgaben bei den Trägern sollen mit der zusätzlichen Fachkraft auf mehr Schultern verteilt werden. Dadurch soll die nachhaltigere Verankerung der Projektinhalte sichergestellt werden.

Den Sommer hat die LWL-KS genutzt, bei allen sechs Trägern vor Ort jeweils dreitägige Beratungen durchzuführen. Dabei freuten sich die Experten der LWL-KS, das in allen Einrichtungen mittlerweile „QuaSiE-Kompetenzteams“ gebildet wurden, um das Projekt besser voranzubringen. In den stationären Jugendhilfeeinrichtungen ging es auch darum, nachhaltige verhältnispräventive Strukturen umzusetzen.

Im Vordergrund der Besuche stand die gemeinsam mit den Jugendhilfe-Fachkräften erarbeitete „Arbeitshilfe Suchtprävention“ und die Entwicklung regionaler Netzwerke. Konkret streben die Einrichtungen beispielsweise die Entwicklung übergeordneter Regelwerke an, die Sanktionen und Interventionen bei substanzbezogenen Problemlagen definieren. Dazu müssen jeweils die relevanten Bundes- und Landesgesetze, aber auch die Haltung der Träger berücksichtigt werden.

Eine weitere Besuchsrunde ist für das erste Quartal des nächsten Jahres vorgesehen. Die Ergebnisse der Arbeit vor Ort werden schließlich bei einer Abschlusskonferenz am 16. Mai 2018 in Münster vorgestellt.

Infolinks

Fragen zum Projekt richten Sie gern an Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382) oder Tanja Schmitz-Remberg (Tel.: 0251 591-5494).

rebekka.steffens@lwl.org

tanja.schmitz-remberg@lwl.org

Im Internet-Angebot der LWL-Koordinationsstelle Sucht informieren wir Sie ausführlich über „QuaSiE“.

<https://goo.gl/bGvCdB>

Projekt „Reine Männersache!?!“ lädt zur Umfrage ein

Münster ▪ Fachkräfte in der Suchthilfe sind vorwiegend weiblich. Mehrheitlich müssen sie allerdings Männer beraten und deren Bedürfnisse interpretieren. Seit dem 1. Juni befasst sich das Projekt „Reine Männersache!?! – Suchthilfe in NRW“ mit den männerspezifischen Aspekten der Suchthilfe. Ziel des Projektes ist die Sensibilisierung und Qualifizierung von Fachkräften für das Thema „Männlichkeiten und Sucht“. Im Rahmen des Aktionsplans gegen die Sucht wird es vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen finanziert.

Das erste Treffen des Projekt-Fachbeirats wurde am 10. Juli ausgerichtet. Dabei wurden die nächsten Arbeitsschritte präzisiert sowie Ideen und Anregungen zu den webbasierten Angeboten ausgetauscht. Des Weiteren wurde ein Fragebogen entworfen. Damit soll der konkrete Fortbildungsbedarf zum Projektthema erhoben werden. Die Umfrage ist sowohl als Online-Angebot als auch als speicherbares PDF-Dokument vorhanden. Bis zum 9. Oktober 2017 läuft die Teilnahmefrist. Die Projektverantwortlichen laden zur regen Teilnahme an der Umfrage ein.

Von der LWL-Koordinationsstelle Sucht sind folgende Vertreterinnen und Vertreter im Fachbeirat dabei: Projektleiter Frank Schulte-Derne sowie die beiden Projektkoordinatoren Sandy Doll und Maik Pohlmann. Darüber hinaus gehören dem Gremium diese Fachleute an: Rüdiger Jähne vom „SKM – Katholischer Verband für soziale Dienste in Deutschland“, Wolfgang Safer von der „KIM – Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für substituierte Drogenabhängige“, Björn Sufke von der „Man-o-Mann Männerberatung“ aus Bielefeld, der Psychologische Psychotherapeut Dr. Arnulf Vosshagen aus Essen und schließlich Udo Vögeli von der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle des Caritasverbands Dortmund.

Infolinks

Die Online-Umfrage finden Sie bei „SurveyMonkey“.
<https://www.surveymonkey.de/r/6GLK66C>

Den PDF-Fragebogen hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht innerhalb ihres Internet-Angebotes „Männersache Sucht“ zum Herunterladen bereitgestellt.
<https://goo.gl/hcdvjh>

Sie haben weitere Fragen zum Projekt? Dann wenden Sie sich an Projektkoordinator Maik Pohlmann (Tel.: 0251 591-4811) oder an Projektkoordinatorin Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384).
maik.pohlmann@lwl.org
sandy.doll@lwl.org

„Forum Sucht“ fasst 34. LWL-KS-Jahrestagung zusammen

Münster ▪ „Herausforderung Substitutionsbehandlung. Qualität – Kooperation – Verantwortung“: Dieses Thema behandelte die 34. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS), die am 30. November 2016 in Münster durchgeführt wurde. Kooperationspartner war die Ärztekammer Westfalen-Lippe. Die Ergebnisse der Tagung hat die LWL-KS nun als Band 50 ihrer Publikationsreihe „Forum Sucht“ veröffentlicht.

Auf 92 Seiten hat das Redaktionsteam um LWL-KS-Leiterin Doris Sarrazin die Fachbeiträge der Jahrestagung zusammengefasst. Aufgefächert wird dabei ein breites Spektrum an Aspekten der Substitutionsbehandlung. Prof. Dr. Daniel Deimel erörtert beispielsweise Ziele und Evidenz psychosozialer Betreuung Substituierter. Anneke Groth wiederum untersucht, wie die Teilhabe Substituierter durch Angebote zur Beschäftigung und Qualifizierung gefördert werden kann. Dr. Bernward Siegmund blickt auf die Abhängigkeitserkrankten im deutschen Asylverfahren, während Dr. Thomas Poehlke und Jennifer Jaque-Rodney die Situation Schwangerer in der Substitutionsbehandlung in den Blick nehmen.

Weitere Fachbeiträge zur Veröffentlichung steuern Dr. Thilo Beck, Bärbel Knorr, Dr. Hans-Günter Meyer-Thompson, Anabela Dias de Oliveira, Dr. Elke Sylvester und Hans-Georg Heinemann bei.

Infolink

Band 50 der Reihe „Forum Sucht“ zur 34. Jahrestagung der LWL-KS bieten wir Ihnen als kostenfreien Download an. Folgen Sie dem Link in der nächsten Zeile:
<https://goo.gl/vjdqZF>

Sie wünschen ein gedrucktes Exemplar der Broschüre? Dann hilft Ihnen Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538) weiter.
joerg.koerner@lwl.org

138 Seiten für guten Überblick zur europäischen Suchthilfe

Legden/Münster ▪ 138 Seiten Lektüre sind ein guter Einstieg für einen fundierten Überblick über die europäische Suchthilfelandchaft. So viele Seiten hat Sonderband 10 der Reihe „Forum Sucht“, in dem die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) die Beiträge zur „Europäischen Werkstatt Suchtprävention 2016“ zusammenfasst. In Kooperation mit dem Europäischen Netzwerk für praxisorientierte Suchtprävention *euro net* hatte die LWL-KS Vertreter von Institutionen aus den EU-Staaten nach Legden-Asbeck zum Fachaustausch eingeladen. Schwerpunktthema: Suchtprävention für 18- bis 25-Jährige.

Der Suchtmittelkonsum junger Menschen ist europaweit ein weiterhin gravierendes Problem. Alkohol, Tabak und Cannabis sind dabei die meistgenutzten Substanzen. In den Blick genommen werden, müssen aber auch der Mischkonsum sowie Phänomene wie die Internet- und Medienabhängigkeit.

Während der Veranstaltung wurden Best-Practice-Beispiele und Initiativen zu verschiedenen Aspekten süchtigen Verhaltens junger Menschen vorgestellt. Berichte darüber bilden den umfangreichen zweiten Teil der Veröffentlichung. Im ersten Teil gibt es Berichte zur Situation und den Schwerpunkten der Suchtprävention in europäischen Ländern von Belgien bis Zypern.

Infolinks

Sie finden den deutschsprachigen Sonderband 10 der Reihe „Forum Sucht“ als kostenlosen Download an folgender Stelle:
<https://goo.gl/7J6Kga>

Die englischsprachige Version zum Download:
<https://goo.gl/w142VF>

Auch gedruckt stellen wir Ihnen die Publikation gern bereit.
Wenden Sie sich an Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).
joerg.koerner@lwl.org

Tagungsband zum 3. Westfälischen Damensalon

Münster ▪ „Wenn Frauen Männer behandeln ...“, dann ist dies zumindest eine „(auch) transkulturelle Betrachtung der Suchthilfe“ wert. Diese unternahm der 3. „Westfälische Damensalon“ mit im Oktober vorigen Jahres. Die Ergebnisse der Tagung wurden als Band 49 der Publikationsreihe „Forum Sucht“ veröffentlicht.

Bei der durch den Verein Respekt e.V., Förderkreis der Kliniken Wied, geförderten Veranstaltung wurden die Herausforderungen für die Suchthilfe angesichts der kulturellen Veränderungen und notwendigen transkulturellen Öffnung der Angebote diskutiert. Breiten Raum nahm die Frage ein, wie Männer auf die durch Therapeutinnen dominierten Beratungsangebote reagieren und in welchen Fällen männliche Fachkräfte die besseren Ansprechpartner wären.

Infolinks

Band 49 der Reihe „Forum Sucht“ als PDF-Datei:
<https://goo.gl/9Gu6M3>

Gedruckte Exemplare erhalten Sie über Jörg Körner
(Tel.: 0251 591-5538).
joerg.koerner@lwl.org

Im LWL-KS-Newsletter 5/2016 berichteten wir über den
3. „Westfälischen Damensalon“.
[Besondere Aspekte genderspezifischer Suchtarbeit diskutiert](#)

35. LWL-KS-Jahrestagung zu Gruppenarbeit in der Suchthilfe

Münster ▪ Gruppenarbeit ist eine der meistgenutzten Methoden in der Suchthilfe. Mindestens so vielfältig wie die äußeren Erscheinungsformen der Gruppen selbst sind die Phänomene und Komplexitäten, die innerhalb auftreten. Diesem Themenbereich widmet sich die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) seit vielen Jahren. Unter anderem wird eine berufsbegleitende Weiterbildung dazu angeboten. Auf der Basis dieser Erfahrungen lag es nahe, Gruppenarbeit zum Thema der nächsten, bereits 35. Jahrestagung der LWL-KS zu machen. „Gruppenarbeit in der Suchthilfe. Dynamiken – Muster – Strategien“ ist der Titel der Tagung am Mittwoch, 15. November 2017, im LWL-Landeshaus in Münster.

Auch die 35. Jahrestagung wird wieder der bewährten Form folgen. Nach Einführungsvorträgen bis zum Mittag werden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nachmittags auf vier verschiedene Foren verteilen. Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, zwei der vier Forenangebote wahrzunehmen.

In den Einführungsvorträgen geht es um Entwicklungslinien in der sozialen Arbeit in und mit Gruppen. Dieses Thema diskutiert Heidrun Stenzel von der Technischen Hochschule Köln. Dario Deloie spricht danach zu den Herausforderungen und zur Wirksamkeit in der Gruppenarbeit. Forenangebote gibt es zum Motivational Interviewing, zu Intevision, dem Arbeiten in geschlossenen und offenen Gruppen sowie zu Körpersprache in Gruppen.

Infolink

Anmeldungen zur 35. Jahrestagung der LWL-KS nehmen wir bis zum 1. November entgegen. Wenden Sie sich dazu an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838) oder Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).
alexandra.vogelsang@lwl.org
joerg.koerner@lwl.org

Umgang mit Trauer und Abschied in der Suchthilfe

Münster ▪ Das neue Fortbildungsjahr beginnt bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht unter anderem mit einer Fortbildungsveranstaltung zum Abschied nehmen. „Umgang mit Trauer und Abschied in der Suchthilfe“ ist der Titel des Seminars von Dienstag, 30. Januar 2018, bis Donnerstag, 1. Februar 2018, im Liudgerhaus in Münster. Die maximal 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwarten Selbsterfahrungsübungen, Theorie-Inputs, Rollenspiele, Kleingruppenaustausch und einiges mehr.

Hintergrund des Bildungsangebots ist es, dass Suchtkranke Menschen zum Glück immer älter werden. Das stellt aber auch besondere Herausforderungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch für die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner und die nahestehenden Menschen dar, wenn es um Themen wie „Tod und Sterben“ geht. Die Übungen während des Seminars sollen mehr Sicherheit im Umgang mit sterbenden Menschen vermitteln.

Infolinks

Anmeldeschluss für das Seminar ist der 2. Dezember 2017. Weitere Informationen erhalten Sie bei Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Veranstaltungsdetails finden Sie in der Tagungsausschreibung auf der Internetseite der LWL-Koordinationsstelle Sucht:
<https://goo.gl/7BTDuP>

Zielorientiert und personenzentriert Gespräche führen

Münster ▪ „Motivational Interviewing“ (MI) hat sich zu einem etablierten Ansatz entwickelt, um personenzentriert und zielorientiert mit Klientinnen und Klienten über anstehende Veränderungen zu kommunizieren. Von Montag bis Mittwoch, 22. bis 24. Januar 2018, bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ein Fortbildungsseminar zur Motivierenden Gesprächsführung im Franz-Hitze-Haus in Münster an.

Referent Dr. Gallus Bischof wird mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen genauen Blick auf die fünf Strategien des MI werfen. Außerdem wird er die vier verschiedenen Prozessphasen erläutern, in die eine Behandlung oder Beratung gegliedert werden kann. Methodisch kommen im Seminar Theorie-Inputs, Rollenspiele, Gruppendiskussionen und Gruppenübungen zum Einsatz.

Infolinks

Anmeldeschluss für das Seminar zur Motivierenden Gesprächsführung ist der 27. November 2017. Sie haben inhaltliche Fragen? Dann wenden Sie sich an Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Genauere und Hinweise zur Anmeldungen finden Sie auf der Informationsseite in unserem Internetangebot:
<https://goo.gl/PZJsZ5>

Fortbildung im Februar: „Stimmig“ im Beratungsalltag

Münster ▪ Suchthelferinnen und -helfer arbeiten mit ihrer Stimme, achten aber zu selten auf sie. Eine Stimme kann Schaden nehmen und erkranken, sie kann aber auch eine Wirkung haben – oder eben nicht. Referentin Andrea Bremer möchte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Fortbildungsseminars „Stimmig‘ im Beratungsalltag“ Handwerkszeug vermitteln, um mit ihrer Stimme ökonomisch umzugehen, die Stimmgesundheit zu erhalten und die Wirkung der eigenen Stimme zu erkunden.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht lädt interessierte Beschäftigte der Suchthilfe für Montag und Dienstag, 19. und 20. Februar 2018, zu dem Seminar im Franz-Hitze-Haus in Münster ein. Die Teilnehmerzahl ist auf zwölf begrenzt.

Infolinks

Weitere Informationen erhalten Sie bei Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Die komplette Tagungsausschreibung finden Sie hier:
<https://goo.gl/S4L41h>

„Sucht und Recht 1“ nächstes Jahr im Februar

Münster ▪ Der erste Teil der Fortbildungsreihe „Sucht und Recht“ findet nächstes Jahr am Donnerstag, 8. Februar 2018, im Franz-Hitze-Haus in Münster statt. Das Seminar richtet sich an Fachkräfte der ambulanten und stationären Sucht- und Drogenhilfe. Die Teilnahme ist für Teilnehmerinnen und Teilnehmer der sozialtherapeutischen Weiterbildung „Suchtberatung“ verpflichtend.

Referent ist Dr. Marcus Schiller. Er wird vor allem beleuchten, welche Stellung Suchtkranke im Rechtssystem einnehmen und welche rechtlichen Instrumente zur Deckung ihres Hilfebedarfs zur Verfügung stehen. Die verschiedenen Leistungsansprüche werden genauso behandelt wie Rechtsschutzmöglichkeiten.

Infolinks

Anmeldeschluss für das Seminar ist der 16. Dezember 2017.
Teilnehmer der sozialtherapeutischen Weiterbildung
„Suchtberatung“ werden bei der Teilnahmezusage bevorzugt.
Weitere Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke (Tel.:
0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Nähere Informationen zum Seminar finden Sie auch im
Internetangebot der LWL-Koordinationsstelle Sucht.
<https://goo.gl/jp2ir7>

Doris Sarrazin übergibt Leitung der LWL-KS mit Fachtagung

Münster ▪ Doris Sarrazin tritt in den Ruhestand. Mit der Fachveranstaltung „Der Aspekt des Sozialen im bio-psycho-sozialen Modell der Sucht“ am Donnerstag, 28. September 2017, verabschiedet der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) die Leiterin der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Doris Sarrazin war 22 Jahre lang für die LWL-KS tätig und leitete die Einrichtung seit 2013 in der Nachfolge Wolfgang Rometschs.

Anlässlich des nahenden Abschieds Doris Sarrazins würdigt LWL-Landesrätin Birgit Westers deren Zeit bei der LWL-KS als „22 prägende und einprägsame Jahre“. Gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit im Jahr 1995, als sie den Bereich „Fort- und Weiterbildung“ der damaligen „Koordinationsstelle für Drogenfragen und Fortbildung“ übernahm, habe sie dem nun eigenständigen Fortbildungsangebot ihren eigenen Stempel aufgedrückt. Wichtig sei es ihr immer gewesen, die Einbindung von Suchtproblematiken in soziale Zusammenhänge zu betonen. Den reinen medizinisch-therapeutischen Diskurs habe sie nicht für ausreichend gehalten.

Die Betonung der sozialen Dimension spiegelt sich auch im Thema und den Vorträgen der Fachtagung wieder. „Soziale Schutzfaktoren – Was hilft Suchtbetroffenen?“, wird beispielsweise Conrad Tönsing erörtern. Prof. Dr. Regina Kostrzewa befasst sich mit „Stigmatisierung und Selbststigmatisierung“ und diskutiert die Frage: „Ein veränderbarer Teufelskreis?“ Vor der Stabübergabe von der alten auf die neue Leitung der LWL-KS wird Dr. Peter Koler noch ein „Plädoyer für eine lustvolle Suchtprävention“ halten.

Viele Angebote der LWL-KS sind laut Birgit Westers untrennbar mit Doris Sarrazins Namen verbunden. Sie habe die LWL-KS „zu einer der größten arbeitsfeldspezifischen Fort- und Weiterbildungsanbieterin in der Suchthilfe in Deutschland entwickelt.“ Bis heute sei die Einrichtung beispielsweise bekannt für die durch die Deutsche Rentenversicherung anerkannte suchtherapeutische Weiterbildung, die bereits 1995 startete.

Im Laufe der Jahre übernahm Doris Sarrazin weitere Aufgaben. Sie betreute die Bereiche „Beratung und Service“ und „Modellprojekte“ und war seit 1998 Stellvertreterin des damaligen Leiters Wolfgang Rometsch. Als weitere Meilensteine des 22-jährigen Wirkens Doris Sarrazins führt Birgit Westers an: das erste EU-Projekt „euro peers“ 1996 und die Gründung des europäischen Netzwerks für praxisorientierte Suchtprävention „euro net“. 1999 startete das Bundesmodellprojekt „FreD“, das mit Nachfolgeprojekten zu einem erfolgreichen, in allen deutschen Bundesländern und zwölf europäischen Ländern implementierten Konzept für die Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumierenden geworden ist. Zu nennen sind darüber hinaus auch Organisationen, Programme und Institutionen wie die 1996 gegründete und bis 2012 existierende Westfälische Akademie für Suchtforschung und Praxis, die Umsetzung des Landessuchtprogramms für NRW von 2005 bis 2009 und die 2001 gegründete Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS).

Bevor Doris Sarrazin nach Münster wechselte, baute sie in der Fachklinik Rosenberg in der Eifel zwei Jahre lang ein Wiedereingliederungsprojekt für langzeitarbeitslose Suchtkranke auf. Zuvor war sie nach einem Studium der Sozialpädagogik 14 Jahre in der Erwachsenenbildung in Oberbayern tätig gewesen, war zwei Jahre lang im Team einer Caritas-Suchtberatungsstelle in der Eifel, erwarb ein Diplom in „Themenzentrierter Interaktion“ und studierte – bereits als Mitarbeiterin der LWL-KS – nebenberuflich Erziehungswissenschaft.

Als verantwortliche Referatsleiterin wird künftig Dr. rer. medic. Gaby Bruchmann die Geschicke der LWL-KS leiten. Bereits seit einigen Monaten hat sie sich eingearbeitet und auf eine reibungslose Übergabe der Aufgaben vorbereitet. Die neue Leitung übernehme eine gut aufgestellte Einrichtung von Doris Sarrazin, resümiert Birgit Westers: „Trotz ihres Weggangs und des damit verbundenen deutlichen Verlusts an Kompetenz und Persönlichkeit zugleich blicke ich deshalb optimistisch in die Zukunft.“

Projekt „Sucht für alle“ endet mit Abschlusstagung

Emsdetten ▪ Ende September endet das Projekt „Suchthilfe für alle“ bei der Drogen- und Suchtberatung der Caritas Emsdetten-Greven. Es begann im Oktober 2014 und wurde von der Aktion Mensch gefördert. Für Freitag, 1. Dezember 2017, lädt die Caritas zur Abschlusstagung des Projektes ein. Tagungsort ist ab neun Uhr der Lichthof in Stroetmanns Fabrik.

Erprobt wurde in dem Projekt, wie die Angebote von Drogen- und Suchtberatungsstellen für Menschen mit Behinderung zugänglicher gemacht und an ihren Bedürfnissen ausgerichtet werden können. Entwickelt und getestet wurden Ideen wie Gesundheitspräventionskurse Nachsorgeangebote, eine Selbsthilfegruppe, eine Gruppe für Abstinenzmotivierte sowie die Vermittlung in stationäre Hilfsangebote. Es wurde deutlich, dass neue Kooperations- und Kommunikationsstrukturen sinnvoll sind und zum Wissenstransfer beitragen.

Eingeleitet wird die Tagung durch einen zusammenfassenden Vortrag von Projektleiterin Heike Budke zu „Suchthilfe für alle“. Danach wird Dr. Ralf Demmel die Frage erörtern, ob Motivation eine Frage der Intelligenz ist. Mittags werden dann Workshops zum Motivational Interviewing bei Intelligenzgeminderten sowie zum praktischen Hilfsmittel „Alkoholkoffer“ angeboten.

Infolinks

Anmeldungen werden bis zum 15. November 2017 entgegengenommen. Wenden Sie sich dazu an Heike Budke (Tel.: 02572 157-28).

budke@caritas-emsdetten-greven.de

Die Projektseite bei der Caritas Emsdetten-Greven:

<https://goo.gl/2IRijd>

Anträge für den Kinder- und Jugendförderplan stellen

Münster ▪ Maßnahmen und Angebote, die im Haushaltsjahr 2018 nach dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert werden sollen, sollen bis zum 10. Januar 2018 beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe beantragt werden. Darauf weist das LWL-Landesjugendamt Westfalen hin.

Laut Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW sollen vor allem Maßnahmen in Bereichen wie Initiativgruppenarbeit, Kinder- und Jugendarbeit in kommunalen Bildungslandschaften, Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung in der globalisierten Welt, „Jugendkulturland NRW“, „Teilhabe junger Menschen mit Behinderung“ und einiges mehr gefördert werden.

Genauere Informationen, welche Positionen gefördert werden sollen, enthält ein Rundschreiben des LWL-Landesjugendamtes. Anträge können auch noch nach dem 10. Januar 2018 gestellt werden, werden dann aber nachrangig behandelt. Maßnahmen beginnen frühestens am 1. Mai 2018.

Infolinks

Auskünfte zum Beantragungsverfahren erteilt Andrea Becker vom LWL-Landesjugendamt (Tel.: 0251 591-3609).

andrea.becker@lwl.org

Das komplette Informationsangebot zum Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW finden Sie hier:

<http://www.lwl.org/kjp>

Sonderkapitel zu Kinder aus suchtbelasteten Familien

Berlin ▪ Der aktuelle Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung enthält ein Sonderkapitel zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“. Regierungsinstitutionen und Gesellschaft müssten sich mehr als bisher um diese Gruppe kümmern, sagte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, bei der Vorstellung des Berichts. Ein Drittel der Kinder Suchtkranker entwickelten später psychische Störungen, ein weiteres Drittel werde selbst suchtkrank. Funktionierende Netzwerke vor Ort müssten geschaffen und klare Ansprechpartner bei den Städten und Gemeinden benannt werden, um diesem Problem Herr zu werden. Die Länder sollten den Aufbau dieser Strukturen finanziell unterstützen. Aufgabe des Bundes sei es, die Sozialsysteme so auszurichten, dass den betroffenen Kindern bestmöglich geholfen werden könne. Natürlich enthält der Drogen- und Suchtbericht auch einen Überblick über die Lage bei den einzelnen Suchtstoffen. Hier konstatierte Mortler, dass der Trend sich fortgesetzt habe, dass junge Menschen immer weniger zu Tabak und Alkohol griffen. Hingegen steige der Cannabis-Konsum weiter. Mortler wandte sich gegen eine Verharmlosung des Kiffens, gerade weil Cannabis heutzutage wesentlich mehr THC enthalte als früher und der Konsum entsprechend riskanter sei.

Infolinks

Sie finden den Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung im Internetangebot der Bundesdrogenbeauftragten als PDF-Datei zum Herunterladen. Erstmals gibt es das Übersichtswerk auch als „Flipbook“, das in einer Online-Version mit multimedialen Inhalten angereichert worden ist.
<https://goo.gl/FP4SL2>

Beachten Sie auch den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:
[BAJ aktualisiert Dossier zu Kindern suchtkranker Eltern](#)

Gesundheitsminister wollen Suchtprävention für Geflüchtete

Münster ▪ Suchthilfe und –prävention sollen auch gezielt für geflüchtete Menschen angeboten werden. Darauf hat sich die Gesundheitsministerkonferenz im Juli verständigt. Auch die Kommunen sollen neben dem Bund und den Ländern Konzepte entwickeln, um die Sucht- und Migrationsarbeit zu verzahnen. Gedacht wird an „kultursensible Lotsendienste“.

Vorgeschlagen wurde von den Gesundheitsministern auch, dass die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung geeignete Suchtpräventions- und Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen entwickeln solle. In Integrations- und Orientierungskursen solle auch über das Suchthilfesystem informiert und auf Suchtrisiken aufmerksam gemacht werden. Fachkräfte sollten gezielt in interkultureller Kompetenz weitergebildet werden.

Quelle: Schreiben des Landkreistages NRW,
14. Juli 2017

BAJ aktualisiert Dossier zu Kindern suchtkranker Eltern

Berlin ▪ Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ) hat das Dossier „Kinder suchtkranker Eltern“ aktualisieren lassen. Die Publikation erschien erstmals im Jahr 2012. Unter anderem durch die Jahrestagung der Bundesdrogenbeauftragten rückte die Thematik wieder stärker in den Blick der Öffentlichkeit.

Das sechsseitige BAJ-Dossier liefert in seinem ersten Teil Zahlen und Fakten und beleuchtet dann die pädagogischen Aspekte des Themas, um schließlich auch die Rechtsfragen anzusprechen. Breiten Raum nimmt die Auflistung relevanter Literatur ein. Beschlossen wird das Dossier mit „10 Eckpunkten zur Verbesserung der Situation von Kindern aus suchtbelasteten Familien“.

Verfasst hat die Aktualisierung – wie bereits die Ursprungsversion – Henning Mielke, Geschäftsführer von NACOA Deutschland, der Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien.

Infolink

Sie können sich das Dossier 1/2017 „Kinder suchtkranker Eltern“ von der Publikationsseite der BAJ herunterladen.
<https://goo.gl/jAcmkM>

Im aktuellen Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung gibt es ein eigenes Kapitel zum Thema „Kinder suchtkranker Eltern“. Wir berichten darüber in diesem LWL-KS-Newsletter.
[Sonderkapitel zu Kinder aus suchtbelasteten Familien](#)

Neue Bildungsangebote „Sucht- und Gewaltprävention“

Linz ▪ Sucht- und Gewaltprävention ist eine Gemeinschaftsaufgabe, in die mehrere Akteure eingebunden werden müssen. Das sehen auch die Pädagogische Hochschule Oberösterreich, das Institut Suchtprävention „pro mente“ Oberösterreich, die Johannes-Kepler-Universität Linz und die Fachhochschule Oberösterreich so und haben somit eine Lehrkooperation vereinbart. Daraus hervorgegangen sind nun ein Masterstudien- und ein Hochschullehrgang zur Sucht- und Gewaltprävention in pädagogischen Handlungsfeldern. Beide Studiengänge sind angesiedelt an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich und sind explizit praxisbezogen und interdisziplinär angelegt. Sie richten sich an Fachkräfte und Multiplikatoren aus dem Bereich der Suchthilfe sowie angrenzender Disziplinen.

Infolink

Die nächsten Lehrgänge starten bereits im Oktober dieses Jahres. Detaillierte Informationen entnehmen Sie der Homepage der Bildungsangebote:
<http://www.praevention.ph-ooe.at>

Quelle: Mitteilung pro mente, <https://goo.gl/gRCgoP>

„DIA-NET“ hilft, internetbezogene Störungen zu erkennen

Lübeck ▪ Die neue Homepage „DIA-NET – Diagnostik der Internetabhängigkeit im Netz“ bietet Hilfestellung zu internetbezogenen Störungen für Beratungsstellen, Psychologinnen und Psychologen, Ärzte, Sozialarbeiter und weitere Helferinnen und Helfer. Geboten wird eine Toolbox, um mögliche internetbezogene Störungen zu identifizieren und zu diagnostizieren, sowie weitere hilfreiche Informationen und Kontaktadressen. Auch Materialien wie Kurzscreenings, Checklisten oder ein Manual für Kurzinterventionen lassen sich direkt herunterladen, aber auch postalisch bestellen. Nicht zuletzt lässt sich über DIA-NET ein vollstandardisiertes diagnostisches Interview zur Erfassung der DSM-5-Kriterien direkt online durchführen und auswerten.

Entwickelt wurde DIA-NET von der Forschungsgruppe „S-TEP“ an der Universität Lübeck. Sie ist angesiedelt im Zentrum für integrative Psychiatrie an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie.

Infolink

„DIA-NET“ erreichen Sie unter der folgenden Internetadresse:
<http://www.dia-net.com>

Ergebnisse der „Clubdrug“-Studie veröffentlicht

Aachen ▪ Die Ergebnisse der sogenannten „Clubdrug“-Studie sind veröffentlicht worden. Das Projekt mit dem offiziellen Namen „Drogenkonsum und Gesundheitsverhalten bei Männern, die Sex mit Männern haben“ wurde 2014 und 2015 durchgeführt von der Katholischen Hochschule NRW in Kooperation mit der Frankfurt University of Applied Sciences. Ziel war es, Konsummotive, Konsumbedingungen und Konsumformen von drogennutzenden Männern, die Sex mit Männern haben, zu erforschen. Denn zu dieser Gruppe, die als Risikogruppe für HIV/AIDS-Erkrankungen gilt und in der ein erhöhter Suchtmittelkonsum festzustellen ist, lagen bis dato kaum valide Daten vor. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse sollten in einem weiteren Schritt mögliche Präventionsstrategien entwickelt werden.

Daniel Deimel von der Katholischen Hochschule NRW in Aachen hat nun die Studienergebnisse im Online-Journal „Harm Reduction Journal“ veröffentlicht. Darin führt er aus, dass im Projekt herausgefunden wurde, dass es eine Vielzahl von Ursachen für den erhöhten Substanzkonsum in der betroffenen Gruppe gibt. Einerseits werden Drogen genommen, um die sexuelle Leistungsfähigkeit zu steigern. Andererseits sei der Drogenkonsum oft in individuelle Problembewältigungsstrategien eingebunden.

Infolinks

Den englischsprachigen Artikel „Drug use and health behaviour among German men who have sex with men: Results of a qualitative, multi-centre study“ finden Sie unter folgender Adresse im Volltext:
<https://goo.gl/v72bWF>

Autor Daniel Deimel hat Informationen zur „Clubdrug“-Studie auch in einer Power-Point-Präsentation zusammengetragen, deren Folien Sie an der folgenden Stelle finden:
<https://goo.gl/ypfFd7>

Neue Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention

Dresden ▪ Die Sächsische Landesstelle gegen die Suchtgefahren hat als Trägerin die neue "Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen" ins Leben gerufen. Aufgabe der durch das Land Sachsen geförderten Einrichtung ist die Qualitätsentwicklung sowie die Qualifizierung und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Geeignete regionale und überregionale Präventionsangebote sollen unterstützt werden.

Infolinks

Die neue Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen finden Sie auf der Homepage:
<http://www.suchtpraevention-sachsen.de>

Fragen beantwortet Ihnen der leitende Referent Sirko Schamel
(Tel.: 0351 803-2030).
info@suchtpraevention-sachsen.de

DVSG-Bundeskongress 2017: Teilhabe sozial denken

Berlin/Kassel ▪ Der Bundeskongress 2017 der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (DVSG) findet am Donnerstag und Freitag, 19. und 20. Oktober, in Berlin statt. Das Motto lautet: „Teilhabe sozial denken“. Tagungsort ist das „Kongress Palais“ in Kassel.

Mit dem Tagungsthema beleuchtet die DVSG die Auswirkungen der UN-Behindertenrechtskonvention mit ihrem Inklusionsanspruch auf die professionelle soziale Arbeit. Ziel der Sozialen Arbeit ist seit jeher die umfassende Teilhabe erkrankter, behinderter oder pflegebedürftiger Menschen zu fördern. Fehlende Gesundheit reduziert oft die Teilhabemöglichkeiten. Parallel kann fehlende Teilhabe gesundheitliche Einschränkungen zur Folge haben.

Der DVSG-Bundeskongress bietet zwei Plenarveranstaltungen und 31 Foren an, um Teilhabeaspekte in unterschiedlichen gesundheitssystemrelevanten Praxisfeldern zu diskutieren. Begleitet werden die Seminarangebote durch eine Fachausstellung.

Infolinks

Das komplette Kongress-Programm und eine Online-Anmeldemöglichkeit finden Sie auf der Veranstaltungshomepage.
<http://dvsg.org/dvsg-bundeskongress/>

Weitere Informationen erhalten Sie bei der DVSG-Bundesgeschäftsstelle (Tel.: 030 394064540).
info@dvsg.com

Abschlusskonferenz des Modellprojektes „GeSA“

Rostock/Warnemünde ▪ Sucht und Gewalt haben Auswirkungen auf unterschiedliche Hilfesysteme und müssen oft miteinander kooperieren. Besonders Frauen werden als suchtblastete und gewaltbetroffene Menschen oft stigmatisiert. Das ist auch für die professionellen Helferinnen und Helfer eine besondere Herausforderung.

Das Bundesmodellprojekt „GewaltSuchtAusweg“ (GeSA) hatte zum Ziel, ein Kooperationsmodell zu entwickeln, das die verschiedenen beteiligten Institutionen effizient miteinander vernetzt. Projektstart war 2015. Träger ist der Rostocker Verein „Frauen helfen Frauen“ (FhF). Förderung kam vom Bundesgesundheitsministerium.

Nun, zum Ende des Projektes, stellt FhF die Ergebnisse und Perspektiven des Modellprojektes im Rahmen eines bundesweiten Fachkongresses vor. Ausgerichtet wird die Konferenz am Dienstag, 5. Dezember 2017, in Rostock/Warnemünde.

Infolink

Weitere Informationen zu der Abschlusstagung erhalten Sie im Laufe des Monats auf der Homepage des Vereins FhF. Dort finden Sie auch nähere Angaben zum Bundesmodellprojekt „GeSA“.
<http://www.fhf-rostock.de/gesa>

Fachtagung Glücksspielsucht im November in Berlin

Bielefeld ▪ Einen großen Bogen um die zahlreichen Aspekte von Glücksspielsucht schlägt die 29. Fachtagung des Fachverbands Glücksspielsucht am Donnerstag, 30. November 2017, und Freitag, 1. Dezember 2017, im Bielefelder Hotel „Aquino“. In den Vorträgen erfahren Interessierte Wissenswertes über unterschiedliche Themen wie „Online-Casinos, Geldwäsche und Chargeback“, biometrische Gesichtserkennung oder die sozialpsychiatrischen Perspektiven der Glücksspielsucht. An beiden Veranstaltungstagen werden außerdem Workshops angeboten. Sie befassen sich unter anderem mit der Glücksspielsucht-Selbsthilfe, der stationären Behandlung von Migranten, den Sperrauflagen für Spielhallen und Sportwetten im Internet.

Infolink

Das komplette Tagungsprogramm und Anmeldeöglichkeiten finden Sie auf der Homepage des Fachverbands Glücksspielsucht.
http://www.gluecksspielsucht.de/index.php?article_id=80

Tagungsprogramm der DHS-Fachkonferenz Sucht liegt vor

Essen ▪ Wir haben Sie bereits auf die 57. DHS-Fachkonferenz Sucht hingewiesen, die vom Donnerstag bis Samstag, 9. bis 11. November 2017, in Essen ausgerichtet wird. Mittlerweile hat die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen das Tagungsprogramm veröffentlicht. Auch Online-Anmeldeöglichkeiten sind auf der DHS-Homepage zu finden.

Infolinks

Sie finden die Informationsseite der DHS zur 57. DHS-Fachkonferenz Sucht an dieser Stelle:
<http://www.dhs.de/dhs-veranstaltungen/vorschau.html>

Über die DHS-Fachkonferenz Sucht berichteten wir im LWL-KS-Newsletter 3/2017:
[DHS-Fachkonferenz SUCHT ergründet Sucht-Zusammenhänge](#)

„Konturen“ 2/2017: berufliche Integration Suchtkranker

Kassel ▪ „Wege in Arbeit. Teilhabe für Suchtkranke ermöglichen“ ist das Titelthema von Ausgabe 2/2017 der Zeitschrift „Konturen“. Die Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen beleuchtet in den Beiträgen zahlreiche Aspekte, wie Suchtkranke in den Arbeitsprozess integriert werden können.

Vorgestellt wird unter anderem das Projekt „Su+Ber – Sucht und Beruf“, das den beruflichen Neustart trotz einer vorhandenen Suchterkrankung ermöglichen möchte. In einem weiteren Artikel wird das Projekt „BISS – Berufliche Integration nach stationärer Sucht-Rehabilitation“ vorgestellt, das vom Modellprojekt zum Regelangebot geworden ist. Weitere Themen sind: das Projekt „Chancen und Wege“, Assessments in der Ergotherapie, die Situation der arbeitslosen Klientel in der Suchthilfe, Arbeitsmotivation in der Rehabilitation sowie Arbeit und Bildung.

Infolink

Sie können alle Beiträge von Konturen 2/2017 online lesen.
<https://goo.gl/tDdEuW>

Abschlussbericht über Sucht und Vaterschaft liegt vor

Essen ▪ Haben Drogenmissbrauch und Drogenabhängigkeit Auswirkungen auf die Vaterrolle und das Erziehungsverhalten? Das untersuchte die Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW „Bella Donna“ in Kooperation mit dem Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg im Forschungsprojekt „Problematischer Substanzkonsum und Vaterschaft“. Nun liegt der Abschlussbericht vor.

Der Forschungsstand und die Ist-Situation wurden mit einer Literaturrecherche sowie Fokusgruppengesprächen erhoben. Daraus leiteten die Projektpartner Handlungsempfehlungen ab. Unter anderem stellten sie fest, dass eine Vaterschaft auch bei drogenabhängigen jungen Männern einen gravierenden Einschnitt in der Lebensbiographie darstelle. In dieser Situation könne durchaus die Motivation entstehen, den Substanzkonsum ganz zu beenden. Die Hilfesysteme sollten dieses Vorhaben aktiv unterstützen.

Häufig seien problematische Paarsituationen mit ein Grund für Drogenmissbrauch bei den Vätern. Auch seien in ihrer eigenen Familiengeschichte Bindungsstörungen und fehlende positive Familienerfahrungen festzustellen. Die Drogenhilfe sei aufgerufen, die Stabilisierung der elterlichen Beziehungen zu unterstützen. Unterstützend solle auch das Jugendamt wirken, das von den Betroffenen oft als Bedrohung wahrgenommen werde.

Infolink

Sie können sich den kompletten Abschlussbericht des Forschungsprojektes sowie eine Kurzversion von den Seiten der Landesstelle Sucht Nordrhein-Westfalen herunterladen.
<https://goo.gl/Xxwocg>

Praxisorientierte Handreichung für das neue Substitutionsrecht

Hamburg ▪ Das Substitutionsrecht wird mit der in diesem Herbst in Kraft tretenden dritten Änderung der Betäubungsmittelverschreibungsverordnung grundlegend reformiert. Substituierende Ärzte sollen mehr Möglichkeiten erhalten, ihren Patientinnen und Patienten die Einnahme des Substitutionsmittels für einen gewissen Zeitraum zu Hause zu ermöglichen. Die wohnortnahe Versorgung der Betroffenen soll verbessert werden, was gerade den immer mehr älteren Suchtkranken zugutekommt.

Die Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin hat auf einer Internetseite eine Informationssammlung zum neuen Substitutionsrecht bereitgestellt. Unter anderem finden sich dort eine Handreichung für die Praxis und der Volltext der Verordnung.

Infolink

Sie finden die Informationsseite der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin zum neuen Substitutionsrecht unter folgender URL:
<https://goo.gl/3B6yL2>

Quelle: Deutsches Ärzteblatt Nr. 12/2017, S. 114,
<https://goo.gl/c5nXdh>

BAS gibt Ärzten Orientierung bei der Cannabisverschreibung

München ▪ Die behandelnden Ärztinnen und Ärzte tragen viel Verantwortung bei der Behandlung ihrer Patientinnen und Patienten mit medizinischem Cannabis. Darauf weist die Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS) in ihrem Informationspapier „Medizinisches Cannabis – eine praxisbezogene Hilfestellung“ hin. Zweifellos gebe es Patienten, die von einer Therapie mit Cannabis profitieren könnten. Diese müsse der Arzt oder die Ärztin herausfiltern.

Mit dem neuen, praxisbezogenen Leitfaden will die BAS den Medizinern im Freistaat Hilfestellung bei der Orientierung in dem neuen Handlungsfeld leisten. Erläutert wird darin der gesetzliche Rahmen, es gibt stoffkundliches zum Wirkstoff, interessierte Leser finden Empfehlungen zur Wahl des richtigen Präparates sowie zu Indikationen und Dosierung. Auch Fragen der Risiken und Nebenwirkungen werden diskutiert, genauso wie der Aspekt der Kostenerstattung. Ein Anhang liefert tabellarische Übersichten der Präparate, Kontaktadressen, Checklisten für Erstanträge und Literaturlisten.

Infolink

Das 16-seitige Informationspapier finden Sie im Internetangebot der BAS.

<https://goo.gl/fCfkmJ>

GVS präsentiert Modell „Ambulante Grundversorgung Sucht“

Berlin ▪ Suchthilfe ist seit jeher – und muss es wohl auch in Zukunft noch geraume Zeit bleiben – Arbeitsfeld der diakonischen Einrichtungen. Das bekräftigt der diakonische Gesamtverband Suchthilfe (GVS) in seinem „Positionspapier zur ambulanten Grundversorgung Sucht und deren Finanzierung“, das er im Juli vorgelegt hat.

Die ambulante Suchthilfe begreift der GVS als Teil der Grundversorgung der Bürgerinnen und Bürger. Gefordert wird eine auskömmliche Finanzierung, um diese Dienste den Hilfesuchenden weiter kostenfrei anbieten zu können. Beklagt wird die derzeit „fragile öffentliche Finanzierung“. „Die kirchlichen Wohlfahrtsverbände sind darauf angewiesen, die Grundversorgung neu zu verhandeln“, schreibt der GVS.

Der GVS stellt ein Modell der „Ambulanten Grundversorgung Sucht“ vor, das die weitere Leistungserbringung sichern soll. Es gliedert sich in die vier Handlungsfelder „Sozialraumorientierte Prävention“, „Kontakt und Krise“, „Beratung und Klärung mit Hilfeplanung und Umsetzung“ sowie einer übergreifenden „Steuerung und Organisation der Hilfe“. Ergänzend kommt Angehörigen- und Multiplikatorenarbeit hinzu. Auch die Suchtselbsthilfe findet in dem Modell ihren Platz. Vorgesehen sind darüber hinaus Schnittstellen zu anderen Hilfesystemen.

Infolinks

Weitere Informationen zum Positionspapier und anderen Veröffentlichungen des GVS finden Sie auf der Homepage der Organisation.

<http://www.sucht.org>

Das Positionspapier können Sie sich als PDF-Datei herunterladen:

<https://goo.gl/kbWnuU>

Handbuch zur Suchtprävention in der Heimerziehung

Hamm ▪ In Einrichtungen der öffentlichen Erziehung haben Pädagoginnen und Pädagogen immer wieder mit riskantem Suchtmittelkonsum bei den betreuten Kunden und Jugendlichen zu tun. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und Nadja Wirth haben in Kooperation mit dem LWL-Landesjugendamt Westfalen das Handbuch „Suchtmittelkonsumierende Jugendliche in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe“ herausgegeben. Es vermittelt praxisorientiert Wissen und Tipps, wie Fachkräfte Konsumverhalten der Kinder und Jugendlichen richtig beurteilen und frühzeitig und erfolgversprechend darauf reagieren können.

Infolinks

Sie können sich das Handbuch von der Internetseite der DHS als PDF-Dokument auf der Seite „Informationsmaterial“ im Bereich „Broschüren und Faltblätter“ herunterladen. Gehen Sie dazu zum Abschnitt „Manuale“ recht weit unten auf der Seite: <https://goo.gl/Jo8YZh>

Alternativ können Sie das Handbuch per E-Mail bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in gedruckter Form anfordern: order@bzga.de

Handlungsempfehlungen fürs Nahtlosverfahren beschlossen

Berlin ▪ Suchtkranke Menschen sollen künftig nach einem qualifizierten Entzug im Krankenhaus direkt in eine Einrichtung der ambulanten oder stationären Suchtrehabilitation verlegt werden, sofern dies medizinisch notwendig ist. Auf dieses sogenannte „Nahtlosverfahren“ haben sich die Deutsche Rentenversicherung, die gesetzlichen Krankenkassen und die Deutsche Krankenhausgesellschaft geeinigt.

Die Ziele haben die beteiligten Institutionen nach längeren Verhandlungen in einer gemeinsamen Handlungsempfehlung für die Verbesserung des Zugangs nach qualifiziertem Entzug in die medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker fixiert. Die Vertragspartner sollen die konkrete Umsetzung nun auf Landesebene beschließen.

Infolink

Die Handlungsempfehlungen finden Sie im Volltext im Internetangebot der Deutschen Rentenversicherung. <https://goo.gl/G342oA>

Beachten Sie auch den folgenden Text in diesem LWL-KS-Newsletter: [Evangelische Kliniken wollen enger mit Suchthilfe kooperieren](#)

Evangelische Kliniken wollen enger mit Suchthilfe kooperieren

Berlin ▪ Der diakonische Gesamtverband für Suchthilfe (GVS) will die Kooperation zwischen den Suchthilfeeinrichtungen und den evangelischen Kliniken, die im Deutschen Evangelischen Krankenhausverband (DEKV) zusammengeschlossen sind, stärken. Dadurch soll die Versorgung von Suchtkranken verbessert werden. Entsprechende Zielsetzungen haben GVS und DEKV in einem gemeinsamen Positionspapier niedergelegt.

In dem Positionspapier beziehen sich beide Verbände unter anderem auf die Handlungsempfehlungen der Deutschen Rentenversicherung, den gesetzlichen Krankenkassen und der Deutschen Krankenhausgesellschaft für die Verbesserung des Zugangs nach qualifiziertem Entzug in die medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker. Gefordert wird, dass für Suchtkranke in Krankenhäusern einige Anpassungen vorgenommen werden. Das betrifft unter anderem die Anforderungen an den zu leistenden Zeitaufwand für Therapiestunden. Angestrebt wird ein nahtloses Anschlussverfahren nach einem qualifizierten Entzug. Im Krankenhaus müssten die Voraussetzungen für eine vernetzte, aufsuchende Suchtarbeit geschaffen werden. Nötig seien auch beschleunigte Vermittlungsverfahren in die verschiedenen Rehabilitationsangebote.

Infolink

Das Positionspapier „Versorgung von Suchtpatienten verbessern durch Kooperation zwischen evangelischen Kliniken und Einrichtungen der Suchthilfe“ können Sie sich als PDF-Datei herunterladen.

<https://goo.gl/5VhQNN>

Zu den Handlungsempfehlungen für die Verbesserung des Zugangs nach qualifiziertem Entzug finden Sie ebenfalls einen Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter.

[Handlungsempfehlungen fürs Nahtlosverfahren beschlossen](#)

Broschüre zur Online-Sucht richtet sich an Eltern

Lausanne ▪ „Sucht Schweiz“ informiert in einer neuen Broschüre der Reihe „Im Fokus“ über problematische Online- und Internetnutzung. Das sechsseitige Faltblatt richtet sich an Eltern. Beantwortet werden Fragen zur Verbreitung der Internetnutzung in der Schweiz, dem Phänomen Online-Sucht und seiner Risiken sowie zur Prävention, Beratung und Behandlung.

Infolinks

Sie können sich die Broschüre „Im Fokus: Internet. Unsere Welt vernetzt sich immer mehr“ bei „Sucht Schweiz“ als PDF-Datei herunterladen.

<https://goo.gl/N2XBt1>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht widmet dem Thema den Arbeitskreis „Exzessive Mediennutzung“. Weitere Informationen und Kontaktdaten dazu finden Sie auf der folgenden Internetseite:

<https://goo.gl/DEAeGH>

Zwei neue Veröffentlichungen des fdr

Berlin ▪ Der Fachverband Drogen und Suchthilfe (fdr) weist auf zwei seiner Veröffentlichungen hin:

Aus einer 2014 ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe heraus entstand kürzlich die Handreichung „Arbeit und Bildung – Teilhabe ermöglichen“. Darin werden die Hintergründe des Themas erläutert, vor allem aber ausführlich über die verschiedenen Leistungstypen und –möglichkeiten informiert, mit denen suchtkranke Menschen an Arbeit herangeführt werden können.

Erschienen ist auch die aktuelle Ausgabe für das Jahr 2017 des „Leitfaden Sozialrecht“. Seit einigen Jahren wird das 245-seitige Werk von fdr-Beiratsmitglied Rüdiger Lenski editiert. Kompetent informiert er darin über die Anwendung des Sozialrechts. Die aktuelle Auflage berücksichtigt auch das zu Jahresbeginn in Kraft getretene Bundesteilhabegesetz.

Infolink

Die aktuelle Ausgabe 2/017 der Zeitschrift „Konturen“ befasst sich auch mit der beruflichen Integration Suchtkranker. Darüber berichten wir in diesem LWL-KS-Newsletter:
[„Konturen“ 2/2017: berufliche Integration Suchtkranker](#)

Quelle: fdr-online.info, Nr. 44, 19. Juni 2017

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Doris Sarrazin
Schwelingstr. 11
48145 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5484
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Frank Schulte-Derne (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich